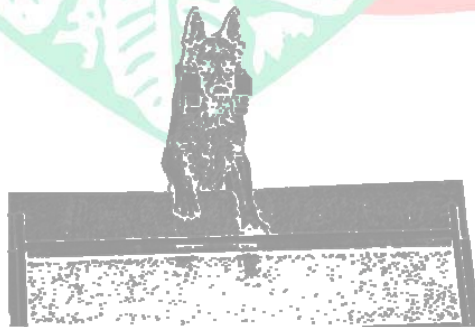


Skriptum

für

ÖGV TRAINER UNTERORDNUNG



Versionsdatum: 19.01.2009

Copyright 2009 © Gerold Scheyrer, Sportreferent des ÖGV



INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----------|---|-----------------|
| 1. | Lernverhalten | Seite 2 |
| 1.1. | Arten des Lernens | Seite 3 |
| 1.2. | Assoziatives Lernen | Seite 4 |
| 1.3. | Lerngesetze | Seite 6 |
| 1.4. | Verhaltenskette | Seite 7 |
| 1.5. | Die 4 Haupttriebe | Seite 7 |
| 1.6. | Lernhilfen | Seite 10 |
| 1.7. | Lernpyramide | Seite 11 |
| 1.8. | Verhaltensgleichgewicht | Seite 12 |
| 1.9. | Konkurrenzverhalten | Seite 12 |
| 2. | Ausbildungsmethodik und -technik | Seite 12 |
| 2.1. | Fußarbeit | Seite 12 |
| 2.2. | Kehrtwendung | Seite 15 |
| 2.3. | Sitzübung | Seite 15 |
| 2.4. | Platzübung | Seite 18 |
| 2.5. | Ablegung unter Ablenkung | Seite 19 |
| 2.6. | Stehübung | Seite 19 |
| 2.7. | Zusammenfassung der Positionsübungen | Seite 20 |
| 2.8. | Hereinrufen | Seite 20 |
| 2.9. | Bringübung | Seite 24 |
| 2.10. | Voraussenden | Seite 28 |
| 2.11. | Bringen über die Hürde/Kletterwand | Seite 32 |
| 3. | Aufgaben des Trainers | Seite 33 |
| 4. | Schlussbemerkung | Seite 34 |
| 5. | Fachausdrücke | Seite 34 |
| 6. | Empfohlene Literatur | Seite 37 |



1. Lernverhalten

Der Leitsatz in der Hundebildung sollte lauten:

In erster Linie erwünschtes Verhalten bestätigen bzw. fördern und in zweiter Linie unerwünschtes Verhalten korrigieren.

Der altbewährte Spruch: „Lass ihn einen Fehler machen, dann korrigiere sein Fehlverhalten damit er lernt wie es richtig geht!“, hat bei genauer Betrachtung doch einige Angriffspunkte, welche der „modernen Lernphilosophie“ widersprechen. Denn ein gemachter Fehler ist auf der „Festplatte“, sprich Gehirn des Hundes, als Handlung abgespeichert und somit auch wieder abrufbar. Dies passiert meistens dann, wenn man nicht damit rechnet (Prüfungssituation, Stress usw.).

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass bei dem sogenannten „Korrekturtraining“ (Fehler machen lassen und dann korrigieren) eine Fehlerquelle von ca. 20 % besteht. Bei dem „Fehlerfreien Lernen“, welches jedoch in der Praxis nicht zu 100% umgesetzt werden kann, wäre eine Fehlerquelle von 0 % zu beobachten gewesen. Wenn man nun diese beiden Trainingsmethoden vergleicht, ist es nicht schwer sich zu entscheiden. In der Praxis bedeutet das nichts Anderes, als die Übungen so einfach zu gestalten, dass der Hund keinen Fehler machen kann, bzw. den Hund in kleinen Lernschritten an das Ziel der Übung heranzuführen.

Ob man sich bei dem Motivationsgegenstand nun für einen Spielgegenstand (Beißwurst, Ball etc.) oder für Futter entscheidet ist zweitrangig. Wichtig ist nur, dass der Hund bzw. der Hundeführer nicht überfordert werden. Beim Arbeiten mit einem Bestätigungsgegenstand ist jedoch einiges Geschick des Hundeführers erforderlich. Grundsätzlich kann man jedoch sagen, dass es bei passiven Übungen (Liegen, Sitzen, Stehen) von Vorteil ist mit Futter zu arbeiten und bei aktiven Übungen (Hereinkommen, Fuß gehen) das Bestätigen mittels Spielgegenstand eine gute Alternative ist. Bezüglich der Motivation soll jedoch der Grundsatz: „Optimale Motivation ist nicht gleich maximale Motivation.“, nicht außer Acht gelassen werden. (Yerkes-Dodson Gesetz 1908, es existiert immer eine optimale



Motivation zur Lösung einer Aufgabe). Hier obliegt es nun dem Trainer bzw. Hundeführer diese, für jeden Hund verschiedene „optimale Motivation“ herauszufinden und mit ihr zu arbeiten.

Man sollte jedoch nicht in den Irrtum verfallen, dass man negatives Verhalten nie korrigieren soll oder darf. Denn ich habe noch nie gesehen wie man einem Hund das Jagen von Wild, Joggen oder Autos durch ignorieren abgewöhnen kann. Dieses aus unserer Sicht unerwünschte Verhalten kann meist nur mit sogenannten negativen Verstärkern neutralisiert bzw. abgestellt werden. Dies wird jeder seriöse und erfahrene Hundeausbilder bestätigen.

Hierbei lernt der Hund über das Vermeidungslernen, dass er den negativen Verstärker ausschalten bzw. vermeiden kann, wenn er das unerwünschte Verhalten einstellt bzw. gar nicht damit anfängt. Diese Lernform ist in der Natur die verbreitetste Form des Lernens. Hierbei sollte jedoch beachtet werden, dass nach einer angemessenen Zeit (z.B. eine Minute nach dem Fehlverhalten) dem Hund eine Belohnung eines alternativen Verhaltens erfolgen soll. (Hund wird korrigiert, weil er dem Wild nachstellen will. Kommt er dann später während des Spazierganges freiwillig zum HF sollte dies bestätigt werden). Nach einer Korrektur sollte niemals unmittelbar danach (einige Sekunden) eine Belohnung geboten werden, da sonst aus dem negativen Reiz ein positiver Reiz (klass. Konditionierung) werden kann.

**ERZIEHUNG IST NOTWENDIG, UM DEN HUND IN SEINE UMWELT SO ZU
INTEGRIEREN, DASS ER SELBST UND DIE UMWELT KEINEN SCHADEN ERLEIDET!**

1.1 Arten des Lernens*

NACHAHMUNG: ist ein Lernprozess, der es ermöglicht, erprobte Verhaltensweisen zu übernehmen, ohne selbst die notwendigen Erfahrungen sammeln zu müssen. Beginnt bei der Mutter.

ERFAHRUNG: der Welpen hat ein angeborenes Grundprogramm, das durch Versuch und Irrtum laufend erweitert wird.



AUSBILDUNG: Gewöhnung an bestimmte Verhaltensweisen durch absichtlich gesetzte Sinnesreize

Bestätigung durch:

- Spielzeug
- Futter
- Streicheln
- Stimme

abhängig von:

- Temperament des Hundes
- Umweltreize
- Geschick des Hundeführers

Ausbildung durch Strafe: erzeugt meist Stress, der dann ein Lernen kaum mehr möglich macht.

*Copyright und Herkunft: Mag. Thomas Damböck

1.2. Assoziatives Lernen (Lernen durch Verknüpfung)

Klassische Konditionierung:

Ein ursprünglich neutraler Reiz (Glocke), wird durch Koppelung mit unbedingtem Reiz (Futter) der bedingungslos eine bestimmte unbedingte Reaktion (Speichelfluss) auslöst, zu einem bedingten Reiz.

Arten von Reizen und Reaktionen:

Unbedingter Reiz: Ein solcher Reiz ist ohne experimentelles Zutun in der Lage, immer eine Reaktion hervorzurufen.



Bedingter Reiz: Ein Reiz der ursprünglich neutral ist, wird durch den Vorgang des Konditionierens (neutraler Reiz, Glocke, und unbedingter Reiz, Futter) zu einem bedingten Reiz.

Unbedingte Reaktion: Sie wird durch den unbedingten Reiz hervorgerufen und hat in irgendeiner Form biologischen Nutzen (Lidschlag, Speichelreflex, Saugreflex).

Bedingte Reaktion: Wird nach erfolgreicher Konditionierung vom bedingten Reiz ausgelöst. Sie ist der unbedingten Reaktion ähnlich aber nicht gleich (z.B. Speichelfluss ist bei der unbedingten Reaktion größer als bei der Bedingten).

Operantes Lernen:

Lernen durch Versuch und Irrtum (Erfolg u. Misserfolg). Als operantes Verhalten wird jenes Verhalten bezeichnet, welches durch Belohnung und /oder Strafe verändert wird.

Lernversuch mit Ratte die durch Betätigen eines Hebels gelernt hat zu ihrem Futter (pos. Verstärker) zu gelangen.

Magazintraining: der Ratte wurde gezeigt, dass in der Kiste in der sich der Hebel befand Futter vorhanden war. In weiterer Folge wurde das Futter aus der Kiste entfernt und nur wenn die Ratte in die Nähe des Hebels kam, wurde sie mittels Futter bestätigt.

Dann wurde ihr nur mehr das Futter gegeben (mechanische Vorrichtung), wenn sie anfangs zufällig den Hebel in der Kiste betätigte (Lernen am Erfolg). Später wurde dann aus dem Zufall eine gezielte Handlung. Dieses schrittweise Heranführen an das Lernziel wird auch „Shaping“ (Formen) genannt. Dieses „Shaping“ ist die Basis für das „Clickertraining“.

Während bei der klassischen Konditionierung immer ein Reiz der Reaktion vorausgeht (Glockenton –Futter - Speichelfluss) ist dies beim operanten Lernen nicht erforderlich. Das selbständige Handeln des Tieres (betätigen des Hebels) wird bestätigt.

In der Hundeausbildung streben wir jedoch ein Zusammenspiel von klassischer Konditionierung mit dem operanten Lernen an, da in unseren Prüfungsordnungen der Hund die Übungen (operantes Lernen) immer nach einem von uns gegebenen Kommando (Signal, Reiz- klassische Konditionierung) auszuführen hat.



Wollen wir den Hund über die klass. Konditionierung ausbilden, so müssen wir laut den wissenschaftlichen Lernprinzipien das Kommando immer **vor** der Lernhilfe geben, damit der Hund das Kommando auch als Auslöser für sein Handeln ansieht.

1.3. Lerngesetze

1. Mittlere Appetenz fördert das Lernverhalten (Appetenz = Drang zur Endhandlung)
2. Erst- und Letztgelerntes prägen sich am Besten ein
3. Die besten Lernergebnisse werden erzielt, wenn das zu Erlernende in möglichst kleine Einzelteile zerlegt wird und die vorangegangene Lerneinheit beherrscht wird.

Zu 1.

Wollen wir dem Hund das Fuß gehen lernen und halten zu diesem Zweck seinen Lieblingsgegenstand in der Hand um ihn zu motivieren, wird er vielleicht übermotiviert sein und ein korrektes bei Fuß gehen wird nicht möglich sein, da sein Appetenzverhalten/Handlung (erfassen des Gegenstandes und Spiel) zu hoch ist. (Siehe auch optimale bzw. maximale Motivation).

Appetenzverhalten:

Verhaltensweise, die in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird, bis das Tier die Reize antrifft, welche die Endhandlung auslösen. (Drang zur Endhandlung).

Appetenzhandlung:

Endhandlung (Spielen, kämpfen usw. immer ein „lustbetontes Handeln“).

Zu 2.

Da der Hund zu Beginn der Übungsstunde physisch als auch psychisch fit ist, soll zu diesem Zeitpunkt mit einer neuen Übung begonnen werden, und das bereits Gelernte im Mittelteil wiederholt werden. Am Ende der Übungseinheit wird dann das Neugelernte noch in einfacher und kurzer Form wiederholt werden.



Zu 3.

Beispiel Bringübung: Hier ist eine Vielzahl von Einzelementen erforderlich, um das Bringen zu lernen (Sitzenbleiben, Hinauslaufen, Aufnehmen, Hereinkommen usw.). Hier sollte man zuerst die Einzelteile der Übung erlernen und anschließend zu einem Ganzen zusammenstellen. Beachte "Verhaltenskette"!

1.4. Verhaltenskette

Sind für eine Übung mehrere verschiedene Verhalten erforderlich, spricht man von einer Verhaltenskette. (z.B. Bringen). Bei einer solchen Verhaltenskette sollte immer mit dem Ende der Kette begonnen werden (beim Bringen - Vorsitzen u. Halten) und dann die Verhaltenskette von hinten nach vorne aufbauen.

Sind die Einzelglieder der Kette erlernt, wird in Folge nur mehr das Ende der Verhaltenskette bestätigt, um den richtigen Ablauf Derselben zu gewährleisten.

1.5. Die vier Haupttriebe bzw. Motivationen: (Konrad Lorenz)

1. Liebe (Sexualtrieb)
2. Hunger (Fressen, Jagen...)
3. Flucht (Meideverhalten)
4. Aggression (Lorenz-Freudsches Triebmodell)

Da wir in der Kynologie viele Verhaltensweisen kennen die zwar zu den vier Haupttrieben gehören, jedoch diese Bezeichnungen nicht immer ausreichend bzw. treffend sind, haben wir eigene „Triebformen“ für gewisses Verhalten geschaffen z.B.

- Jagdtrieb: Freude am Aufspüren und Verfolgen der Beute.
- Beutetrieb: Er beinhaltet das Jagd-, Spür-, Spiel und Stöberverhalten.
- Kampftrieb: Die ererbte Freude am Kampf an sich, am Gebrauch der Kiefer und Muskeln.
- Schutztrieb: Die vererbte Anlage des Hundes auf Angriffe gegen sich oder andere nahestehende Lebewesen mit Gegenangriff zu reagieren. usw.



Triebdefinition:

- „Hypothetische Kraft“, die den Organismus dazu treibt, „etwas zu tun“.
- Aktivierungsgrad nervöser Erregungsmechanismen, die beim vorprogrammierten Verhalten eine Rolle spielen.
- Die Triebe stehen im Dienste der verschiedenen Instinkte mit ihren Bewegungsweisen.

Kurz gesagt, TRIEB IST DER MOTOR FÜR EIN BESTIMMES VERHALTEN. EIN REIZ LÖST EIN SPEZIFISCHES VERHALTEN AUS. TRIEB IST GENETISCH BEDINGT.

Zu 1.

Das Sexualverhalten lässt sich nach derzeitigem Stand der Kynologie gar nicht bzw. nur bedingt in der Ausbildung einsetzen. Das Sexualverhalten unterliegt dem Gesetz der Ermüdung.

Zu 2.

Der Hunger (Fresstrieb, Jagdtrieb, Spieltrieb...) wird in der Hundebildung natürlich sehr stark eingesetzt und dient in weiterem Sinne zur Selbsterhaltung des Hundes. Es sei jedoch zu beachten, dass der Hungertrieb ermüdend ist und unsere Haushunde normalerweise täglich und regelmäßig ihr Fressen bekommen. Deshalb ist diese Motivation nur bedingt einsetzbar und natürlich vom inneren Faktor des „Hungers“ abhängig. Haben sie schon einmal versucht einen gut genährten Rüden mittels Futter von einer läufigen Hündin wegzulocken? Da der Hund nicht jeden Tag decken darf oder kann, wird in diesem Falle die Motivation des Sexualverhaltens, die des Hungers bei weitem übersteigen. Ebenso wird es nicht möglich sein einen Hund von seinem „Lieblingsfeind“ (z.B. Nachbarshund) mittels eines Futterstückes von einer Rauferei abzuhalten, da in diesem Falle das Aggressionsverhalten die Hungermotivation bei weitem überlappt. Damit soll nur aufgezeigt werden, dass die Motivation des Fressens bei unseren doch selten wirklich hungrigen Hausgenossen nur beschränkt einsetzbar ist.

Zu 3.

Das Flucht bzw. Meideverhalten ist der am stärksten ausgeprägte „Trieb“ es unterliegt keiner Ermüdung und ist jederzeit abrufbar. (Flüchten ist Lebenswichtig).



Z.B.: Ein Welpen will einen Igel beißen und lernt dabei durch eine schmerzhaftes Erfahrung dies zu unterlassen. Er wird in Zukunft einem Igel aus dem Weg gehen (Lernen durch Vermeiden). Z.B.: Ein Hund will Schafe jagen und kommt dabei mit dem Elektrozaun in Berührung – er wird es in Zukunft unterlassen in die Nähe der Schafe bzw. des Zaunes zu gehen. (Lernen durch Vermeiden).

Das Ziel des Fluchttriebes ist es, die körperliche Unversehrtheit zu bewahren und die innere Ruhe/Gleichgewicht wieder herzustellen.

Zu 4.

Das Aggressionsverhalten ist ebenfalls ein wichtiger Indikator in der Hundebildung. Das Aggressionsverhalten braucht an und für sich keine Bestätigung. Es bestätigt sich durch das Verhalten selbst (macht „Spaß“). Z.B.: Hunde bellen aggressiv aus dem Auto, obwohl sie nie dafür bestätigt wurden und Passanten unbeeindruckt am Fahrzeug vorbeigehen. Aggression sollte aber nicht unbedingt mit aggressivem Verhalten gleichgesetzt werden.

Aggression ist ein Instinktverhalten das zum Durchsetzen von Bedürfnissen gegen Widerstände eingesetzt bzw. benötigt wird.

Dies wird bei allen Sportarten die wir Menschen betreiben aber auch im Alltag zum „Durchsetzen von Bedürfnissen“ (Weiterkommen im Berufsleben) benötigt. Das Aggressionsverhalten unterliegt nicht der Ermüdung und ist wie das Meide/Fluchtverhalten jederzeit abrufbar. Der Nobelpreisträger Konrad LORENZ sprach von der Aggression als unerlässlich zur Erreichung höchster Menschheitsziele, Bestandteil allen Ehrgeizes und Voraussetzung dafür, dass es Gefühle wie Liebe und Freundschaft überhaupt gibt.

Es gibt jedoch auch andere Ansichten von Wissenschaftlern, die davon ausgehen, dass das Aggressionsverhalten kein eigenständiger Trieb ist.

- Das lernpsychologische Modell begründet die Aggression durch Lernprozesse in frühen Entwicklungsphasen. Aggression wird hier am Vorbild oder am Erfolg gelernt.
- Das Frustrations-Aggressionsmodell besagt, dass Aggression auf Entbehrungserlebnisse in anderen Triebbereich zurückzuführen ist.



1.6. Lernhilfen

Lernhilfen sind optische, akustische oder körperliche Hilfen die benötigt werden, um beim Hund ein gewünschtes Verhalten zu erzielen. (Leinenhilfen, Einwirkungen mit der Hand, Abgabe von Futter, Spielgegenstände usw.). Diese Hilfestellungen werden als unbedingte Reize bezeichnet. Sind die Lernhilfen nicht mehr nötig und der Hund reagiert bereits auf das Signal ohne Lernhilfe, spricht man von einem bedingten Reiz. (Klassische Konditionierung)

- **Ausschleichen:**

Unter Ausschleichen versteht man das Abbauen bzw. Einstellen der Lernhilfen.

- **Positive Verstärker:**

Positive Verstärker dienen dazu, dass der Hund ein erwünschtes Verhalten häufiger und intensiver zeigt.

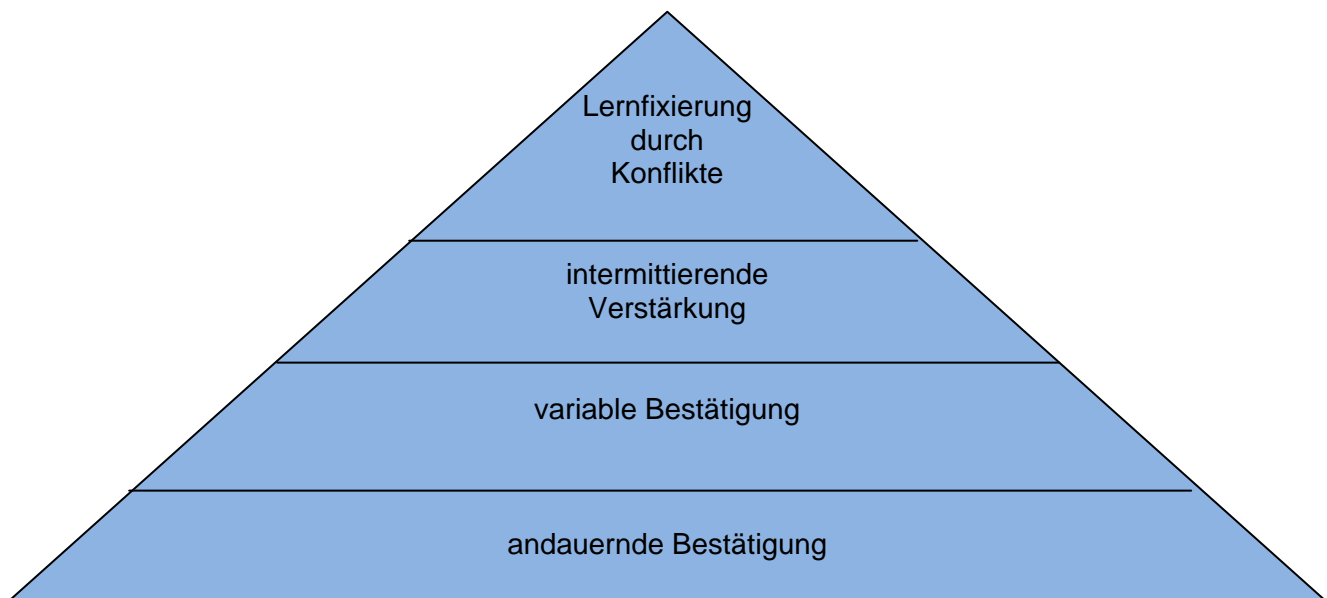
- **Negative Verstärker:**

(Druck, kein Futter, keine Beute, kein Lob) verringert die Wahrscheinlichkeit, dass unerwünschtes Verhalten erneut auftritt.



1.7. Lernpyramide

1. Jede richtige Reaktion bestätigen.
2. In gewissen zeitlichen Abständen die richtige Reaktion bestätigen (z.B. jedes 3-mal).
3. Intermittierende Bestätigung (unregelmäßige Bestätigung Verhältnis 1:5 wäre wünschenswert).
4. Lernfixierung durch Konflikte. Hierbei werden bereits erlernte Verhaltensweisen durch Einbau von Ablenkungen, Anziehungen und anderen Schwierigkeiten abgesichert und der Hundeführer kann dann das erlernte Verhalten seines Hundes jederzeit abrufen.



Um mit einem Hund eine Prüfung erfolgreich bestehen zu können sind diese Schritte unbedingt einzuhalten und das Trainingsniveau sollte sich zwischen der Stufe 3 und 4 eingependelt haben.

Wer diesen sogenannten „Bekräftigungsplan“ (Schwizgebel) einhält, wird fest stellen, dass die Hunde bei der intermittierenden Verstärkung in der Phase der Nichtbestätigung das gewünschte Verhalten noch intensiver zeigen, um dann irgendwann doch zu einer Bestätigung zu gelangen. Das Ziel dieses Bekräftigungsplanes sollte sein, dass der Hund



eine gesamte Unterordnung ohne Bestätigung durchhalten kann, um dann nach der Abmeldung beim Richter vom HF außerhalb des Vorführplatzes bestätigt zu werden.

1.8. Verhaltensgleichgewicht

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass der Hund während seiner Ausbildung im richtigen Verhaltensgleichgewicht steht. Dies bedeutet, dass wenn einerseits viele aktive Übungen, mit dem Hund trainiert werden, wie das Fußgehen, das Hereinrufen, das Bringen, das Voranschicken etc., andererseits auch das Konkurrenzverhalten z.B. ruhiges Sitzen, ruhiges liegen bleiben etc. trainiert werden muss (oder umgekehrt).

Man hat festgestellt, dass Hunde bei denen intensiv das Fußgehen und Hereinkommen zum Hundeführer geübt wurde, plötzlich Probleme mit dem sich Entfernen vom Hundeführer hatten (Vorrausschicken, zum Bringholz laufen, Revieren).

1.9. Konkurrenzverhalten

| | | |
|---------------|---|------------|
| Bellen | - | ruhig sein |
| Beißen | - | ablassen |
| Herkommen | - | weglaufen |
| Liegenbleiben | - | Herkommen |
| etc. | | |

2. Ausbildungsmethodik und -technik

2.1. Fußarbeit

Laut PO soll der Hund seinem Hundeführer aufmerksam, freudig und gerade gehend an der linken Seite auf Kniehöhe folgen.

Beim Fußgehen sollte der Hund als ersten Schritt folgendes lernen:

1. An der linken Seite des HF sein.
2. Aufmerksam den HF beobachten.



3. Freudig mitgehen.

Hier sollte von Anfang an darauf geachtet werden, dass der Hund gerade neben seinem Führer geht bzw. sitzt. Denn es wäre kontraproduktiv dem Hund zuerst ein schräges Sitzen oder Gehen anzugewöhnen, um dieses dann später durch Negativverstärker wieder abtrainieren zu müssen.

Das gerade Sitzen oder Gehen ist nicht vom Alter des Hundes abhängig sondern von der Position des Motivationsobjektes. Dies sollte nach Möglichkeit in der linken Hand so gehalten werden, dass der Kopf des Hundes leicht nach rechts oben gerichtet ist um somit ein gerades Gehen/Sitzen zu gewährleisten. Wird die Lernhilfe vom HF aus gesehen zu weit nach rechts verschoben fängt der Hund an seinen Kopf bzw. Wirbelsäule nach rechts einzudrehen und geht somit stark schräg, bzw. man trainiert dem Hund somit das Bedrängen an.

Ebenso ist es von der Position der Lernhilfe abhängig, ob der Hund, vorprellt oder zurückhängt. Hierbei ist ebenfalls darauf Bedacht zu nehmen das Konzentrationsvermögen des Hundes nicht zu überfordern.

Ob man hierbei bereits über die klass. Konditionierung mit dem Kommando Fuß arbeitet, oder ob man durch Versuch und Irrtum (non verbal) ausbildet, ist nebensächlich. Wichtig ist hierbei nur, dass die Position der Lernhilfe richtig ist und kurze Einheiten dem Alter des Hundes entsprechend trainiert werden.

Wichtig dabei:

Geschwindigkeit kommt mit der Sicherheit der Übung und nicht umgekehrt!

Man braucht sich nur im Sportbereich bei uns Menschen umsehen. Lernt ein Kind z.B. Judo, so lernt es erst die Techniken der Würfe und Hebel langsam und korrekt, bevor ein schnelles Ausüben dieser Techniken verlangt wird.

Übt man die Fußarbeit zuerst am Stand hat dies den Vorteil, dass der Hund konzentrierter und nicht so schusselig ist. In der Bewegung ist oft auch der Anfängerhundeführer etwas überfordert und stolpert nicht selten über den Hund.

In dieser Grundposition ist es nicht schwierig durch richtiges Einsetzen der Lernhilfe (z.B. Futterhand) die Rechts bzw. Linkswendung zu trainieren. Bei der Rechtswendung dreht



man sich um ca. 90° nach rechts und verleitet den Hund mit der Futterhand zu folgen. Bei der Linkswendung dreht man sich nach links und veranlasst den Hund, durch zurückziehen der Futterhand über den Kopf des Hundes, einen Schritt nach hinten zu gehen, um somit dem HF den Weg nach links frei zu machen. Beim richtigen Einsetzen der Lernhilfen sind hierbei keinerlei Korrekturen notwendig und der Hund lernt von Anfang an ein gerades und korrektes Fußgehen.

Funktionieren die Wendungen am Stand kann man dies langsam aus der Bewegung mit einigen Schritten kombinieren. Ob man die Leine jetzt unterstützend dazu nimmt, bleibt dem Geschick des HF überlassen.

Fehler:

- Vorprellen:

Das Vorprellen kann mehrere Ursachen haben. Wurde es durch falsche Position der Lernhilfe gelernt, wäre es unfair und für den Hund unverständlich hier Korrekturmaßnahmen mittels Negativverstärkern zu setzen. Hier muss der Hund umkonditioniert werden und sein Fehlverhalten darf nicht mehr bestätigt werden. Den Hund durch richtige Position der Lernhilfe (Futterhand auf Höhe der Hüfte des HF) zurücknehmen und ihn nur mehr in dieser Position bestätigen. Ist die Ursache des Vorprellens eine Übermotivation des Hundes sollte man sich Gedanken über die optimale (nicht maximale) Motivation des Bestätigungsgegenstandes machen. Bleibt auch dies erfolglos, kann man versuchen durch Negativverstärker (Leinenkorrekturen) den Hund in die gewünschte Position zu bringen.

- Hund hängt hinten:

Dies ist vor allem der Fall, wenn der Hund ungenügend motiviert ist. Deshalb ist herauszufinden welche Motivation für den Hund die optimale ist und dann in diesem Bereich den Hund arbeitet. Anfangs nur kurze Einheiten trainieren und dann langsam steigern. Ein grober Fehler wäre es, wenn der Hund hinten hängt, ihn mit dem Motivationsgegenstand vorzulocken. Hier würde der Hund verknüpfen „hinten hängen“ wird durch Motivation bestätigt bzw. verstärkt. Hier ist es besser die Übung abubrechen und bei ausreichender Motivation wieder neu anzufangen.



2.2. Kehrtwendungen

Laut Prüfungsordnung muss die Kehrtwendung (ausgenommen Obedience) vom HF als eine Linkskehrtwendung gezeigt werden. Der Hund kann jedoch die Wendung so ausführen, dass er den HF von hinten umläuft, oder an der linken Seite bleibt (Affensprung). Welche Wendung man dem Hund anlernt bleibt dem HF überlassen. Grundsätzlich ist der Affensprung für Hunde mit langem Rücken, insbesondere wenn sie älter werden, schwieriger auszuführen als das Umlaufen des Führers, da der Hund beim Umlaufen keine abrupte Richtungsänderung vollziehen muss. Der sogenannte Affensprung ist einfach beizubringen. Zuerst lernt man dem Hund eine korrekte 90° Linkswendung und achtet darauf, dass der Hund immer einen Schritt nach hinten geht. Anschließend erweitert man die Wendung langsam auf 180° und schon ist die Linkskehrtwendung (Affensprung) gelernt.

Das Umlaufen des HF lernt man am besten am Stand durch zu Hilfenahme eines passiven Zwanges (Mauer, Zaun etc.). Man lässt den Hund vorsitzen und veranlasst ihn mittels einer Lernhilfe (Futterhand) um den HF herumzugehen. Die Mauer welche vom HF aus gesehen links steht, hindert den Hund daran, stark schräg zu sitzen. Der HF hat dabei so knapp an der Mauer zu stehen, dass der Hund gerade noch zwischen ihm und der Mauer Platz hat. In weiterer Folge befindet sich der Hund an der linken Seite des HF. Der HF geht einen Schritt nach vorne und dreht sich um 180° nach links, gleichzeitig wird der Hund durch eine Lern- oder Leinenhilfe des HF dazu veranlasst diesen zu umlaufen und in der richtigen Position bestätigt. Wenn die Wendung am Stand funktioniert, kann langsam damit begonnen werden, diese aus einem langsamen Schritt heraus auszuführen und dann später aus dem normalen Schritt.

2.3. Sitzübung

Hier gilt natürlich dasselbe Grundprinzip wie beim Fußgehen „zuerst die Sicherheit der Übung anstreben, dann die Geschwindigkeit forcieren“. Bei der Sitzübung (das gilt im Übrigen auch für die Positionsübungen Platz u. Steh) kann man den Hund anfangs auf einen Tisch oder einen anderen erhöhten Punkt positionieren. Dies hat den Vorteil, dass sich der HF nicht so weit nach unten beugen muss (z.B. Welpen) und dadurch natürlich



weniger Körperhilfe erforderlich ist. Ein zweiter Vorteil ist zudem, dass der Hund wenn er sich beim Ausführen der Position am Rand der Tischkante befindet es unterlassen wird seine Position nach vorne auszurichten bzw. zu verändern, da ihn die natürliche Grenze der Tischkante daran hindert. Die Bewegungs- bzw. Lernhilfe dafür sieht folgendermaßen aus: Futter bzw. Lernhilfe mit der Hand nach oben über den Kopf des Hundes halten und mit der zweiten Hand einen leichten Reiz/Druck auf die Kruppe ausführen. Wird der Druck auf die Kruppe zu stark ausgeführt, bzw. zieht man die Futterhand nicht nach oben, wird der Hund mit einem Gegendruck antworten und sich im Bereich der Kruppe versteifen. Ein Hinsetzen wird somit unmöglich gemacht. Ob von Anfang an mit dem Komm. „Sitz“ oder zuerst nur „non verbal“ (ohne Komm.) trainiert wird, sollte dem HF überlassen bleiben. Es ist jedoch wieder darauf zu achten, wenn mit einem Kommando gearbeitet wird, dieses unbedingt vor der unterstützenden Bewegungshilfe bzw. vor dem Ausführen der Übungen zu geben, um der Lernform der klass. Konditionierung zu entsprechen.

Egal ob die ersten Schritte der Übung auf dem Tisch oder am Boden trainiert werden, sollte mit der Sitzübung aus der Bewegung erst begonnen werden, wenn sichergestellt ist, dass der Hund eindeutig auf das Komm. (bedingter Reiz) reagiert und die Bewegungshilfe (unbedingter Reiz) nicht mehr erforderlich ist. Eine Vorübung dazu wäre, den Hund an lockerer Leine neben sich traben zu lassen (ohne Komm. Fuß) und dann aus dieser aufgelockerten Situation heraus, das Hörzeichen „Sitz“ zu geben. Benötigt der Hund hierbei keine Körper/Bewegungshilfe mehr, kann mit der Übung „Sitz aus der Bewegung“ der PO entsprechend begonnen werden. Beginnt man mit der Sitzübung sofort der PO entsprechend aus der Entwicklung heraus (Freifolge, falls diese funktioniert), haben Hunde oft das Problem sich hinzusetzen, da die Erwartungshaltung einer Bestätigung für das „Fußgehen“ groß ist und sich somit Probleme mit dem Hinsetzen ergeben können. Hier negative Verstärker (Leinenkorrektur) einzusetzen würde den Hund noch mehr verunsichern und ein Blockieren des Hundes (Verweigerung der Übung „Erstarren“) wäre die Folge. Ein schnelles Absitzen ist nicht nur ein ausbildungstechnisches Problem, sondern hängt oft auch mit dem Temperament (Grundschnelligkeit) des Hundes zusammen.

Sitzt der Hund nun sicher eine Zeit lang neben dem HF, wird die Distanz zum Hund vergrößert. Der Hund kann von einem Helfer an einer langen Leine abgesichert werden, um



ein Nachlaufen zu verhindern. (Dabei keine harte Einwirkung setzen, sondern nur unterstützend einwirken, so dass ein Nachlaufen verhindert werden kann.)

Fehler:

- Hund sitzt nicht ab:

Hierbei hat der Hund sehr oft durch falsches Timing des HF (Körperhilfe, unbedingter Reiz, kam in der Lernphase vor den Komm., bedingten Reiz) eine rückwirkende Konditionierung gelernt. Hier ist eine Umkonditionierung erforderlich (1. Komm., 2. Körperhilfe)

- Hund sitzt langsam ab:

Es ist vorerst zu eruieren, ob das langsame Absitzen nicht die Ursache eines Rückenproblems ist. Wenn dies nicht der Fall ist, könnte man versuchen die Sitzübung nicht aus der Entwicklung heraus, sondern wie oben beschrieben, aus einem lockerem Nebenherlaufen zu trainieren. Hierbei wird ein langsames Hinsetzen ignoriert. Erst wenn die Übung die gewünschte Schnelligkeit (leichte Körperhilfe anfangs erlaubt) zeigt, wird der Hund bestätigt. Bitte dabei zu bedenken, oft ist weniger mehr. Das heißt man sollte dies nicht übertreiben, denn wie bereits erwähnt, hängt das schnelle Sitzen oft auch vom Temperament des Hundes ab. Darum sollte man sich mit einem „normalen“ Tempo beim Absitzen begnügen.

- Hund hängt in der Entwicklung zur Übung hinten:

Dies ist oft ein Problem des „vorausschauenden Denkens“ des Hundes. Wurde das Hinsetzen, vom Hund mit einem Negativverstärker in Verbindung gebracht, wird er in Erwartung dieses negativen Ereignisses durch Meideverhalten (zurückhängen) das Hinsetzen zu verhindern suchen. Hierbei sollte vorerst die Sitzübung in den Hintergrund gestellt werden und in der Entwicklung den Hund öfters durch positive Bestätigung (natürlich bevor er anfängt zurückzuhängen) zum Mitgehen motivieren. Dieses Meideverhalten kann auch durch negative Verstärker unterbunden und die Sitzübung durch positiv Verstärker gestalten werden (Hund muss mitgehen und darf dann absitzen). Dies sollte jedoch nur von erfahrenen Hundeführern durchgeführt werden.



- Hund hängt in der Entwicklung hinten: siehe Sitzübung

2.5. Ablegen unter Ablenkung

Auch hier wieder an den Leitsatz denken, „richtiges Verhalten bestätigen!“ Das heißt man versucht den Hund in der Ablage (HF ca. 1m vor dem Hund) durch Abgabe von Futter, anfangs in einem Zeitabstand von jeder 3. Sekunde während einer Minute, das Ablegen so zu gestalten, dass die Ablage kein negatives Erlebnis für den Hund ist (HF entfernt sich vom Hund → Meutetrieb). Hierbei kann dann der Zeitabstand der Bestätigung analog der intermittierenden Verstärkung verändert werden, so dass der Hund 10 Minuten für eine Bestätigung am Ende der Übung liegen bleibt. Absicherung kann wie oben besprochen durchgeführt werden (Leine).

Fehler:

- Hund liegt nicht: siehe Sitzübung
- Hund liegt langsam ab: siehe Sitzübung
- Hund hängt in der Entwicklung hinten: siehe Sitzübung

2.6. Stehübung

Auch bei der Stehübung kann der Tisch als Hilfe genommen werden.

Bei der technischen Ausführung der Übung könnte folgendermaßen vorgegangen werden:

Motivationsgegenstand/Futter auf Nasenhöhe des Hundes halten und dabei eine leichte Bewegung mit dieser Hand in den Hund hinein machen und mit der zweiten Hand leicht am Bauch des Hundes unterstützend einwirken (kraulen, leichtes hochheben). Hier sollte jedoch mit viel Gefühl an die Sache herangegangen werden, da die Hunde im Bauchbereich oft sehr empfindlich sind. Zieht man die Futterhand nach vorne, vom Hund weg, wird dieser dazu veranlasst einen Schritt nach vorne zu gehen und somit ein „Nachgehen“ des Hundes antrainiert, welches später fehlerhaft ist und dann wieder korrigiert werden muss. Deshalb ist es wichtig wie oben beschrieben die Futterhand nicht wegzuziehen, sondern gegen den Hund zu schieben (gefühlvoll). Hierbei lernt der Hund



sich nach hinten auszurichten und ein "Nachgehen" wird somit unterbunden. Beherrscht der Hund nun die Übung auf unser Kommando, so kann wie oben beschrieben, weiter vorgegangen werden (Übung aus der Entwicklung, Entfernen vom Hund, Absichern).

Fehler:

- Hund steht nicht: siehe Sitzübung
- Hund geht nach: Entweder wurde die Übung falsch angelernt (Futterhand vom Hund weg - wie oben beschrieben) oder der Hund wurde zu oft abgerufen und für das Hereinkommen bestätigt (siehe Verhaltensgleichgewicht). Hierbei kann man mit der oben beschriebenen Leinenabsicherung arbeiten (gefühlvoll) und eine Gegenkonditionierung herstellen, indem man in erster Linie das ruhige Stehen und nur selten das Hereinkommen bestätigt.

2.7. Zusammenfassung der Positionsübungen (Sitz – Platz - Steh)

Es ist von Vorteil die Positionsübungen von Anfang an im Wechsel zueinander anzulernen. Das heißt man lernt dem Hund, die Übungen zu unterscheiden (Unterscheidungslernen). Ein so trainierter Hund wird später weniger Probleme beim Unterscheiden der Positionsübungen haben, da er gelernt hat zu differenzieren. Trainiert man zuerst für einen längeren Zeitraum nur eine Übung (z.B. „Sitz“) so fällt es dem Hund viel schwerer die „Platzübung“ bzw. später die „Stehübung“ zu lernen.

2.8. Hereinrufen

Bei dieser Übung gibt es 2 Philosophien.

Die Eine besagt, man soll den Hund anfangs nicht vorsitzen lassen, sondern seine Geschwindigkeit die er beim Hereinkommen zeigt, ihn durch die Beine des HF durchlaufen lässt und ihn dabei bestätigt.

Die Andere besagt, man soll den Hund von Anfang an vorsitzen lassen und sein richtiges Verhalten dann bestätigen.



Nun zu den Vor- bzw. Nachteilen der beiden Methoden:

Bei der Ersten wird der Hund zwar ein sehr schnelles Hereinkommen zeigen, aber er lernt dabei ein Verhalten (durch die Beine des HF laufen), welches man später wieder wegtrainieren muss, da der Hund beim Hereinrufen vorsitzen muss. Wenn man nun den Hund wieder umlernt (Vorsitzen) wird er wahrscheinlich die vorher erreichte Geschwindigkeit verlieren.

Bei der zweiten Methode lernt der Hund das Vorsitzen schon zu Beginn mit, was den Vorteil hat, dass man sein Verhalten nicht mehr umlernen muss. Er wird zwar nicht ganz so schnell hereinkommen wie der Hund der ersten Methode, dafür erspart man sich das Umlernen, da der Hund den Übungsablauf bereits richtig gelernt hat.

Ob man beim Hereinrufen den Hund mit Futter oder mit einem Spielgegensand bestätigt ist vom Temperament bzw. Triebverhalten des Hundes und vom Geschick des HF abhängig.

Will man beim Hereinkommen gleich mit dem Vorsitzen beginnen, sollte diese zuerst im Stand trainiert werden, bevor man auf Distanz geht. Hierbei haben Hunde oft Probleme mit dem Timing und bremsen zu spät oder gar nicht ab. Sie springen somit den HF an oder laufen auf. Bestätigt man nun den Hund obwohl er vor dem Vorsitzen den HF angesprungen ist, wird dem Hund ein falscher Ablauf der Übung (Hereinkommen – Anspringen - Vorsitzen) angelernt, welcher später meistens wieder mühsam abtrainiert werden muss.

Merke: LERNE DEM HUND NIE EIN VERHALTEN AN, DAS DU IHM SPÄTER
WIEDER ABTRAINIEREN MUSST!

Zeigt der Hund auf kurze Entfernung (2-3 Meter) ein korrektes Vorsitzen, kann die Entfernung langsam gesteigert werden.

Will man dem Hund jedoch ein Herkommen zum HF lernen, welches nicht mit dem Kommando „Hier“ in Verbindung steht, kann man sehr wohl den Hund für das schnelle Herkommen sofort bestätigen (ohne Vorsitzen) da ihm ja ein anderes Signal z.B. „Komm her“ gegeben wurde.



Fehler:

- Hund kommt nicht (bleibt am Ablageort): hier wurde wahrscheinlich zu viel Wert auf das Ablegen gelegt und somit ist eine Störung des Verhaltensgleichgewichtes (Konkurrenzverhalten) die Folge. Siehe Verhaltensgleichgewicht - Konkurrenzverhalten.
- Hund kommt langsam: Entweder fehlt hier die notwendige Motivation des Hundes zum HF zu kommen (gestörtes Meuteverhalten, nicht optimales Motivationsobjekt, schlechte Erfahrung beim Vorsitzen usw.) hier ist vom Ausbilder/Trainer eine genaue Ursachenerforschung zu betreiben und dementsprechend das Training um zu gestalten.
- Hund beginnt schnell und wird dann jedoch immer langsamer: Hier wird oft der Fehler gemacht, dass Hunde, wenn sie, aus welchem Grund auch immer, langsamer werden, vom HF durch Motivation (Rufen, Bewegung mit dem Motivationsobjekt usw.) zum schnelleren Herkommen veranlasst werden. Dies hat zur Folge, dass der Hund lernt, ein Langsamer werden, wird vom HF durch Motivation bestätigt und somit eine unerwünschte Lernverknüpfung hergestellt: „Langsamer werden wird durch Trieb bestätigt“
Hier sollte das Langsamer werden ignoriert werden (keine Bestätigung). Der Hund sollte vielmehr bevor er langsam wird, also wenn er noch schnell läuft, durch Motivation des HF (Bewegungen mit dem Motivationsobjekt) dazu motiviert werden, sein Tempo zu halten und dies wird dann am Ende bestätigt. (Schnelles laufen ist erwünscht und wird durch „Trieb“ unterstützt.)
- Hund springt HF an: Siehe Lernen des Vorsitzens (Beim Anspringen keine Bestätigung, nur erwünschtes Verhalten – Vorsitzen ohne Anspringen- bestätigen).
- Hund läuft am HF vorbei: Grund des Vorbeilaufens eruieren.
 1. Hund läuft vorbei aus mangelndem Gehorsam (will spielen).
 2. Hund läuft vorbei weil er das Vorsitzen meiden will (Konflikt mit dem HF)

Zu 1.

Eine Hilfsperson kann sich mit einer langen Leine so positionieren, dass ein Vorbeilaufen des Hundes am HF nicht möglich ist. Somit kann ein Versuch des Vorbeilaufens mit einer leichten Korrektur unterbunden werden. Den Hund erst bestätigen, wenn er ohne Korrektur zum HF herkommt bzw. vorsitzt.



Zu 2.

Man versucht erst auf kurze Entfernung das Hereinkommen bzw. Vorsitzen so zu gestalten, dass es für den Hund ein positives Erlebnis ist, zum HF zu kommen und vorzusitzen. Hierbei wären Korrekturmaßnahmen fehl am Platz und würden den Hund nur noch mehr verunsichern.

Grundstellung nach dem Hereinrufen:

Die Grundstellung nach dem Hereinrufen sollte anfangs getrennt vom Hereinrufen geübt werden. Damit verhindert man, dass der Hund vorzeitig vom Vorsitz in die Grundstellung wechselt. Hierbei sollte sich der HF vor den sitzenden Hund stellen (Vorsitz) und dann mit dem Kommando „Fuß“ und der dazugehörigen Bewegungshilfe dem Hund in die Grundstellung helfen.

Ob man bei der Grundstellung den Hund hintenherum laufen lässt, oder den sogenannten Affensprung (Hund geht von vorne in die Grundstellung) bevorzugt, bleibt dem HF überlassen. Über die technische Ausführung der Übung siehe Kapitel „Kehrtwendung“.

Um später eine schnelle Grundstellung zu bekommen, sollte der Hund nachdem er den Ablauf der Übung (die Pausen beim Vorsitz inkludiert) kennt, in der Grundstellung die optimale Bestätigung (z.B. Motivationsobjekt) erhalten und für das Hereinkommen bzw. Vorsitzen eine nicht „optimale“ Zwischenbestätigung (z.B. Futter). Falls der Hund nun doch versucht den Vorsitz frühzeitig zu verlassen, kann dies mit einer kurzen Führleine vom HF unterbunden werden.

Fehler:

- Hund geht nicht in die Grundstellung (bleibt im Vorsitz): Hier ist die Erwartungshaltung für die Bestätigung im Vorsitz zu hoch. Zu empfehlen wäre eine geringere Motivation im Vorsitz und die sogenannte optimale Bestätigung in der Grundstellung (Appetenzverhalten: sollte in der Grundstellung beendet sein)
- Hund geht zu früh in die Grundstellung: Länger vorsitzen lassen, dabei mehrmals (z.B. nicht nur ein sondern mehrere Stücke Futter verteilt auf ca. 5 Sekunden geben) bestätigen und mit der Leine ein frühzeitiges wechseln verhindern.



- Hund sitzt schräg in der Grundstellung: Passiven Zwang anwenden (Zaun, Mauer). Der Fehler ist vermutlich beim Fußgehen angelernt worden, indem die Bestätigungshand zu weit rechts war und dem Hund somit ein schräges Gehen bzw. schräges Sitzen gelernt wurde. Da dies dem Hund falsch vermittelt wurde (Fehler des HF), wäre hier eine Korrektur fehl am Platz. Deshalb einen Schritt in der Ausbildung zurückgehen und den Hund durch geschickte Bewegungshilfen (siehe Kapitel „Fußarbeit“) in eine gerade Position bringen.
- Hund geht langsam in die Grundstellung: siehe „Hund geht nicht in die Grundstellung“

2.9. Bringübung

Die Bringübung ist eine sehr schwierige Übung und sollte daher langsam und korrekt aufgebaut werden (Verkettung).

Gehorsamsbringen

Die sicherste Art das Bringen zu lernen ist das sogenannte „Gehorsamsbringen“. Hierbei ist jedoch ein gewisses Geschick des HF und eine genaue Kenntnis der Lerngesetze bzw. Verhaltensweisen des Hundes erforderlich.

Das Ziel dieses Bringens ist das Abgeben des Holzes an seinen HF (Appetenzverhalten: Abgeben des Holzes ist gleich optimale Bestätigung). Hierbei wird der Hund keine Probleme haben das Holz schnell zu seinem HF zu bringen, es herzugeben, um dann endlich sein Triebziel (Beutetausch) zu erhalten. Er lernt hierbei über den Umweg des Apportierens zu seinem Triebziel zu gelangen.

Aufbau der Übung:

Wenn wir uns an das Kapitel „Verhaltenskette“ zurückerinnern, so müssen wir die Übung von hinten nach vorne aufbauen. Denn der schwierigste Teil beim Bringen ist meistens das Vorsitzen und Halten des Gegenstandes. Hier beginnt man mit einem Gegenstand den der Hund nicht sehr gerne ins Maul nimmt. Man hält ihm z.B. ein Kunststoffrohr oder ein leichtes Metallrohr vor den Fang und versucht dieses in den Fang des Hundes zu geben. Anfangs wird der Hund den unangenehmen Gegenstand ausspucken, den Kopf wegrehen bzw. den Fang schließen, um den Gegenstand nicht ins Maul nehmen zu müssen. Erst jetzt



haben wir die Möglichkeit den Fang gefühlvoll und mittels leichten Drucks (Fingerdruck) die Leffen zu öffnen und den Gegenstand in den Fang des Hundes zu geben. Dabei darf es dem Hund jedoch nicht gelingen sich aus der Situation zu entziehen (Absicherung durch die Leine).

Spuckt der Hund den Gegenstand wieder aus, wird er erneut in den Fang gegeben, solange bis er ihn selbständig einige Sekunden hält. Erst jetzt wird er für das Halten gelobt, der Gegenstand abgenommen und die Bestätigung kann erfolgen. Je nach Geschick des HF stellt sich der erste Erfolg (=halten für einige Sekunden) nach 5 bis 20 Minuten Training ein.

Jetzt erfolgt der zweite Schritt:

Wir nehmen den Lieblingsgegenstand des Hundes, legen ihn ca. 1 Meter vor den Hund am Boden hin und beginnen mit dem Halten wie oben beschrieben (Hund sieht in Richtung Spielgegenstand). Spuckt er, weil er zu seinem Spielgegenstand laufen will, wird das Halten wiederholt. Hält er den ungeliebten Gegenstand für einige Sekunden im Fang, so wird dieser dem Hund abgenommen und er darf zu seinem Motivationsobjekt laufen und damit spielen. Er lernt über den Umweg des Haltens, zu seinem Triebziel zu gelangen. Nach einigen Übungseinheiten wird der Hund freiwillig den Gegenstand in den Fang nehmen um zum Erfolg (Motivationsobjekt) zu gelangen. Hält der Hund den Gegenstand schon einige Sekunden sicher (mind. 5) fest im Maul, beginnen wir mit dem nächsten Schritt.

Der Hund soll dabei das Kommando „Hier“ bereits beherrschen. Nun legen wir den Lieblingsgegenstand unseres Hundes wieder ca. 1 Meter vor den ihn hin, lassen ihn das „Halteobjekt“ in den Fang nehmen und in Blickrichtung zum Motivationsobjekt sitzen.

Nun geben wir (wir stehen ca. ½ Meter hinter dem Hund) das Kommando „Hier“, dabei kann man mit der Leine das Herkommen leicht unterstützen und mit der anderen Hand unter den Fang greifen um das Halten dabei zu erleichtern. Sitzt der Hund nun vor und hält den Gegenstand im Fang wird dieser abgenommen und der Hund freigegeben (kann zu seinem Spielgegenstand laufen). Spuckt er ihn aus bevor wir ihn abnehmen wollen, wird das Ganze wiederholt bis es funktioniert. Wenn der Hund jetzt die Übung korrekt ausführt (sitzt mit dem Haltegegenstand im Fang in Blickrichtung Motivationsgegenstand und kommt auf Kommando „Hier“ zum HF ohne den Gegenstand auszuspucken) haben wir ein wichtiges Zwischenziel erreicht.



Er hat nun gelernt nicht nur den weniger geliebten „Haltegegenstand“ im Fang zu halten, sondern ihn auch zum HF zu Bringen um bestätigt zu werden. Hier muss der Hund bereits sehr großen Gehorsam zeigen, da es sehr schwer ist, den Motivationsgegenstand im Rücken zu haben und ihn vorerst zu ignorieren.

Der nächste Schritt ist, dem Hund den „Haltegegenstand“ in den Fang zu geben, ihn dort sitzen zu lassen und 2 bis 3 Schritte vom Hund wegzugehen (Hund sitzt in Blickrichtung zum HF). Nun rufen wir den Hund mit „Hier“ zu uns und unterstützen dabei sein Hereinkommen durch leichte Motivation mit dem Spielgegenstand, den wir nun in unserer Hand halten. Sitzt der Hund vor und hält den Gegenstand im Fang wird ihm dieser nach einigen Sekunden abgenommen und es wird der Beuteaustausch vollzogen. Spuckt der Hund den Gegenstand, wird die Übung natürlich wiederholt. Erst jetzt soll man anfangen mit dem Bringholz zu arbeiten, da die etwas unangenehmeren Teile der Ausbildung abgeschlossen sind. Für den Hund stehen nun die positiven Aspekte (zum Hundeführer kommen – Vorsitzen – Halten - Bestätigung) im Vordergrund und es werden somit keine negativen Verknüpfungen (bei ungeschicktem Verhalten des HF) mit dem Bringholz in Verbindung gebracht.

Nachdem man die ersten Lernschritte wie oben beschrieben mit dem Bringholz wiederholt hat, kann dieses jetzt zum ersten Mal geworfen werden. Der Hund darf bei den ersten Übungen ohne zu sitzen dem Bringholz hinterherlaufen (einige Meter). Auf Kommando „Hier“ wird er mittels leichter Leinenhilfe und Unterstützung durch den HF mittels Motivationsobjekts zum „Hereinkommen bzw. Vorsitzen“ veranlasst. Nun erfolgt bei korrekter Ausführung die Bestätigung. Bei geschicktem Verhalten des HF und Hunden mit mittelmäßigem bzw. gutem Spieltrieb kann bereits nach ca. 3 Wochen die Bringübung richtig verknüpft sein. Es kann natürlich auch anstatt eines Beuteobjektes die Futterschüssel hingestellt werden und das Futter als Motivation für das Halten bzw. Bringen einbauen.

Ob das Kommando „Halten“ von Anfang an verwendet oder zuerst „non verbal“ gearbeitet und das Kommando später hinzugefügt wird (klassische Konditionierung) obliegt dem HF. Um dann vom Kommando „Halten“ bzw. „Hier“ zum Kommando „Bring“ überzugehen ist gemäß der klassischen Konditionierung wie folgt vorzugehen. Das neue Kommando „Bring“ (neutraler Reiz) wird vor dem bereits gelernten „Hier bzw. Halten“ gegeben. So wird bei richtiger Reihenfolge aus dem vorerst neutralen Reiz „Bring“ ein konditionierter „bedingter



Reiz“ (richtige Reihenfolge: Bring – Hier). Später wird dann das Kommando „Bring“ stellvertretend für das „Hier“ angenommen.

Spielbringen

Das Spielbringen ist so aufgebaut, dass der Bringgegenstand der Lieblingsgegenstand des Hundes wird. Durch spielen und kämpfen, wird er dazu ermutigt den Gegenstand fest im Fang zu halten. Diese Methode ist auch für einen Anfängerhundeführer relativ rasch zu erlernen. Sie hat jedoch einige Tücken. Denn beim Spielbringen ist das Appetenzverhalten beim „Aufnehmen der Beute (Spielgegenstand)“ beendet. Er sollte jetzt aber noch hereinkommen, vorsitzen und den Gegenstand halten bzw. abgeben. Nachdem er aber gelernt hat, dass sein Triebziel das **Aufnehmen** und nicht wie beim Gehorsamsbringen das **Abgeben** der Beute ist, haben so trainierte Hunde oft Probleme mit dem Herkommen bzw. Abgeben der Beute. Versucht man nun durch Leineneinwirkungen den Hund zum Herkommen zu animieren, wird er den Gegenstand oft ausspucken, denn so macht ihm sein „Spiel“ keinen Spaß mehr. Darum sollte mit dem Spielbringen erst dann begonnen werden, wenn das „Hier“ einwandfrei funktioniert.

Das Tragen lassen der Beute und damit Herumlaufen verstärkt nur noch das „Nichterankommen“ und somit den „Besitzanspruch“ des Hundes auf seine Beute. Darum sollte nachdem mit dem Beutespiel begonnen wurde, aus diesem heraus ein „Hier“ (kurze Leine) gegeben werden. Wenn der Hund nun kurz vorsitzt, sollte dieses Verhalten wieder mit Spiel bestätigt werden. So lernt der Hund, dass „Hier“ das Spiel nur kurz unterbricht und bei gutem Gehorsam wieder seine Fortsetzung findet. Hier mit dem Abgeben des Gegenstandes zu früh zu beginnen, hat zur Folge, dass der Hund versuchen wird das Hereinkommen zu meiden, da sein Spiel abgebrochen wird.

Erst wenn der Übungsablauf „Spielen - Herkommen – Vorsitzen – Spielen“ vollzogen ist, soll nun mit dem Abgeben des Gegenstandes begonnen werden. Hier kann dann der Hund nach dem Abgeben wieder mit demselben, einem anderen Gegenstand (falls er ihn annimmt) oder mit Futter bestätigt werden. Bei dominanten Hunden oder Hunden mit sehr starkem Spieltrieb funktioniert das Spielbringen meistens nicht, da sie mit der Zeit einen großen Besitzanspruch auf den Spielgegenstand bekommen und diesen nicht mehr



hergeben wollen. Für sehr führige Hunde ist diese Art des Bringens gut geeignet, jedoch neigen die meisten Spielbringer zum langsamen Hereinkommen bzw. zum Knautschen mit dem Gegenstand.

Wenn man höhere sportliche Ziele anstrebt, so erscheint das Gehorsamsbringen als die verlässlichere Methode.

Fehler:

- Hund will nicht zum Holz laufen: Mehr Motivation auf das Holz erzeugen.
- Hund will nicht zum HF kommen: Kommt meistens bei den Spielbringern vor. Dabei sollte das „Hier“ ohne Bringen abgesichert (Leine) und dann mit „Bring – Hier“ anfänglich eine Hilfestellung gegeben werden. Infolge das Kommando „Hier“ weglassen und nur mehr mit „Bring“ arbeiten.
- Hund lässt Holz fallen: Halteübungen analog „Gehorsamsbringen“ durchführen.
- Hund will Holz nicht aufnehmen: siehe „Gehorsamsbringen“

2.10. Voraussenden

Die Übung Voraussenden ist wie die Bringübung, eine Verkettung mehrerer Verhaltensweisen (Fußgehen – Hinauslaufen – Ablegen). Wollen wir diese Gesetzmäßigkeiten einhalten, so müssen wir wieder am Ende der Kette beginnen → dies wäre das Ablegen. Das Ziel der Übung bzw. das Ende des Appetenzverhaltens sollte nicht das Hinauslaufen sondern das Hinlegen sein. Wird das Ziel der Übung für den Hund das Hinauslaufen, so wird er in den meisten Fällen versuchen, sein Appetenzverhalten (Fressen, Beutemachen) zu vollenden und sich nicht hinlegen, sondern seine Bestätigung suchen.

Es gibt nur wenige HF die imstande sind ihre Hunde mit einem Kommando zum Ablegen zu veranlassen, wenn deren Triebziel (hinauslaufen – Beutemachen) noch nicht vollendet ist. Natürlich gibt es Ausnahmen und sehr führige Hunde zeigen hier trotzdem den notwendigen Gehorsam.

Der große Unterschied zwischen den zwei Methoden ist folgender:



1. Methode: Hinauslaufen – Bestätigung – Kommando Platz. Hier WILL der Hund hinauslaufen (Beutemachen) und MUSS dann Platz machen.

Vorteil: Schnelles Hinauslaufen.

Nachteil: Mehrere Kommando zum Abliegen bzw. kein Abliegen

2. Methode: Hinauslaufen – Kommando Platz - Bestätigung. Hier MUSS/WILL der Hund hinauslaufen und WILL Platz machen (Beutebestätigung)

Vorteil: Hund nimmt Kommando „Platz“ gut an (will Platz machen).

Nachteil: Hund läuft möglicherweise nicht weit genug und macht zu früh „Platz“.

Nun zur Ausbildung der 2. Methode:

Man beginnt damit, dem Hund einen optischen Punkt (Kiste, Schüssel etc.) als Futterdepot anzubieten. Das Futter (Spielgegenstand) bekommt er jedoch erst, wenn er sich durch operantes Lernen (Versuch/Irrtum) dort hinlegt oder durch ein bereits erlerntes Kommando „Platz“ (klassische Konditionierung) niederlegt.

Liegt der Hund, so wird dieser optische Punkt, nehmen wir an eine kleine Kiste die mittels Seilzug oder elektr. Mechanismus geöffnet, bestätigt. Wir entfernen uns nun ca. 1 bis 2 Meter von der Kiste nehmen den Hund am Halsband und zeigen mit der Hand in Richtung Kiste. Falls er noch nicht dort hinläuft, können wir mit ihm dort hinlaufen und abwarten, ob er sich hinlegt bzw. ihm das Komm. geben. Nach einigen Wiederholungen wird der Hund in Erwartung einer Bestätigung anfangs aus einer Entfernung von ca. 2 Metern aus der Grundstellung heraus auf unser Zeichen zur Kiste laufen und sich dort hinlegen. Nun wird sie geöffnet und die Bestätigung erfolgt. Hat der Hund die Verhaltenskette Hinlaufen – Hinlegen – Bestätigung erlernt, kann die Distanz zur Kiste auf ca. 10 Meter vergrößert werden und auch der Zeitpunkt des Bestätigens sollte langsam hinausgeschoben werden, bis der Hund einige Sekunden gespannt vor der Kiste liegt und sich auch nicht vom Herantreten des HF ablenken lässt. Nun wird die Distanz zur Kiste bis auf die geforderte



Entfernung (PO) vergrößert und auch die dementsprechende Liegezeit des Hundes bis zur Bestätigung verlängert. Nun ist der Grundstock für das Voranschicken fertig (Hinauslaufen – Hinlegen – Bestätigung).

Bevor das Kommando „Platz“ in diese Übung mit eingebaut wird (ablegen vor bzw. ohne Kiste), muss der Hund abseits von der Vorausübung dieses Kommando auf größere Distanz beherrschen. Auch hier sollte der Hund lernen, dass ein sofortiges Hinlegen zeitgleich bestätigt wird. Man geht z.B. spazieren (lange Leine) und gibt dem Hund nachdem er sich ein paar Meter vom HF entfernt hat das Kommando „Platz“. Befolgt er dies, kommt die sofortige Bestätigung (Ball, Futter) - wenn nicht, erfolgt eine leichte Einwirkung mit der Leine. Erst wenn der Hund auf Distanz kontrollierbar ist, sollte das Kommando „Platz“ beim Voraussenden eingebaut werden.

Wenn der Hund nun auf die Kiste ein einwandfreies Voraus beherrscht, kann damit begonnen werden, die Kiste mit einer kleinen Holzplatte (40 x 40 cm) zu ersetzen. Den Bestätigungsgegenstand hat der HF nun bei sich und der Hund bekommt diesen beim Herantreten des HF. Diese Holzplatte hat den Vorteil, dass sie vom Hund auf größere Entfernung nicht gesehen werden kann. Er läuft ohne diese optische Hilfe geradeaus und sieht die Hilfe erst, wenn er kurz davor ist. Anfangs sollte jedoch auch mit der Holzplatte auf kurze Entfernung gearbeitet werden, um eine richtige Umkonditionierung (von Kiste zu Platte) und ein früheres Bestätigen zu ermöglichen. Nun hat der Hund gelernt eine bestimmte Strecke auch ohne optische Hilfe geradeaus zu laufen und bestätigt zu werden, wenn er sich selbständig auf oder bei der Platte hinlegt. Haben wir das Kommando „Platz“ nun abseits vom Voraussenden geübt und der Hund beherrscht es, so schicken wir den Hund wieder in Richtung der nicht sichtbaren Platte und rufen ihm nach ca. 10 Metern das Kommando „Platz“ zu. Dabei kann der Hund mit einer langen Leine (Vorsicht nur auf kurze Distanz einsetzen – Verletzungsgefahr) abgesichert werden. Legt er sich hin, wird er sofort vom HF bestätigt. Wenn man die Übung ohne Leine durchführt und der Hund läuft trotz Kommando „Platz“ weiter zur Platte, erfolgt keine Bestätigung und somit hat er auch keinen Erfolg.

Der Hund muss nun unterscheiden - es gibt zwei Arten des Voraussendens:



- Erstens: Bis zur nicht mehr sichtbaren Platte durchlaufen, selbständig hinlegen und warten bis der HF mit der Bestätigung kommt.
- Zweitens: Richtung nicht mehr sichtbare Platte laufen und auf ein vorzeitiges Kommando „Platz“ des HF (nach ca. 30 Schritten, siehe PO), sich sofort hinlegen und auf die Bestätigung warten.

Beide male ist das **Hinlegen** das **Triebziel** und wird auch auf die gleiche Art und Weise vom HF bestätigt.

Zu unterscheiden ist:

- Einen führigen Hund wird man öfter zur Platte durchlaufen lassen und dort bestätigen.
- Hat man einen weniger führigen Hund, so wird man das Vorauslaufen öfter mittels „Platz“ unterbrechen und ihn dafür bestätigen. Hat der Hund nun das erforderliche Lernziel erreicht, kann damit begonnen werden die Entwicklung (voraussenden aus dem Fußgehen) mit ein zu bauen. Wobei man anfangs den Hund bereits nach ein bis zwei Schritten schicken und dann die Schrittzahl langsam steigern sollte.

Fehler:

- Hund legt sich auf Kommando „Platz“ nicht hin: Diese Hunde haben das Voraussenden meistens nach der 1. Methode (Triebziel = Hinauslaufen) gelernt. Umlernen auf Methode 2. Ansonsten muss hier mit Negativverstärkern gearbeitet werden, welche natürlich die Motivation zum Hinauslaufen (vorausschauendes Denken des Hundes) wiederum stark beeinflussen können.
- Hund läuft langsam oder gar nicht hinaus: Motivation zum Hinauslaufen erhöhen. Optimale Motivation suchen und damit bestätigen.



- Starkes Vorprellen in der Entwicklung: Motivation zum Hinauslaufen ist zu groß. In der Entwicklung öfters mit optimalem Motivationsgegenstand bestätigen. Anzahl der Schritte in der Entwicklung von 10 auf 20 erhöhen und erst dann hinausschicken.

2.11. Bringen über die Hürde/Kletterwand

Bevor mit dem Hund das Bringen über die Hürde/Kletterwand trainiert wird, sollte das Springen als eigene Übung gestaltet werden.

Hier kann bereits mit dem jungen Hund angefangen werden. Was nicht bedeutet, dass der junge Hund eine Höhe von einem Meter überspringen soll. Vielmehr kann ein Brett von ca. 20 cm Höhe anfangs als Hindernis genommen und dem Hund vermittelt werden, dass er einen Hin bzw. Rücksprung auszuführen hat und dafür bestätigt wird. Beobachtet man die jungen Hunde beim Spiel, so springen sie aus eigenem Antrieb und Freude am Springen Höhen, die um ein vielfaches höher als 20 cm sind. Hier ist es von Vorteil, dem Hund zu lernen vor bzw. nach dem Sprung, eine Position z.B. „Platz“ einzunehmen, um sich auf den Sprung zu konzentrieren. Ob der HF dabei auf Höhe des Hundes oder auf Höhe der Hürde steht und dabei mitläuft bleibt dem ihm überlassen.

Versucht man den Hund mit Beuteobjekten über ein Hindernis zu locken, so ist die Konzentration des Hundes zu stark auf das Beuteobjekt fokussiert, welches dann meist vom HF auf Höhe des Hindernisses gehalten wird. Dadurch ist ein korrektes Überspringen unmöglich (Hund setzt auf).

Der Hund soll also lernen:

Platz – springen – Platz – Bestätigung. Das Selbe für den Rücksprung. Erst wenn der Hund soweit ist, dass er auf Kommando „Hopp“ den Hinsprung und den Rücksprung ohne Hilfe ausführt, ist es Zeit mit dem „Apportieren über die Hürde“ anzufangen.

Der Hund hat also bis jetzt gelernt:

Platz – Hinsprung – Platz – Rücksprung – Platz – Bestätigung.

Der Vorteil dabei ist auch, dass der Hund bei eventuellem Vorbeilaufen an der Hürde und einer etwaigen Korrektur dies nicht mit dem Bringen verknüpft (z.B. fallenlassen des Holzes bei Sprungkorrektur). Nun kann die Höhe der Hürde langsam gesteigert bzw. dem Alter



des Hundes angepasst werden, bis sie der PO entspricht. Für die Kletterwand gilt dasselbe System. Hier wird die Wand zu Beginn „flach hingelegt“ und die Steilheit langsam gesteigert.

Fehler:

- Hund läuft vorbei bzw. verweigert den Sprung: Ursache erforschen.

Läuft er vorbei weil _____ - er überfordert ist (Hürde zu hoch)
- er sich vielleicht einmal beim Sprung verletzt hat?
- oder läuft er aus Ungehorsam vorbei weil er gerade keine Lust hat zu springen bzw. durch falsches Training auch beim Vorbeilaufen zum Erfolg gekommen ist.

Hat der Hund Angst vor dem Sprung, so ist die Höhe der Hürde herabzusetzen und dem Hund die notwendige Sicherheit (optimale Motivation) zu geben.

Läuft der Hund wegen Mangels an Gehorsam vorbei, so ist das Springen durch Einsetzen von Negativverstärkern abzusichern (Unterstützung durch leichte Leinenkorrekturen, „Sprunggarten“ - verhindern des Vorbeilaufens durch Absperrungen, die sich links und rechts der Hürde befinden).

Achtung: Hunde die vor dem Absprung stark taxieren haben meist gesundheitliche Probleme (Rücken). Hier ein Springen zu verlangen wäre unfair dem Tier gegenüber und zudem tierschutzrelevant.

3. Schlussbemerkungen

Natürlich können nicht alle Fehlerquellen und Ausbildungsmethoden in diesen Lernunterlagen besprochen bzw. behandelt werden. Es wurden nur die am meisten auftretenden Fehler aufgezeigt bzw. die bekanntesten Ausbildungsmethoden vorgesellt.



Es soll auch niemandem vorgeschrieben werden, nach welcher Methode er seinen Hund auszubilden hat.

Wichtig dabei ist, dass die Ausbildung
„effizient und tierschutzgerecht ist sowie den Verhaltensregeln bzw. Lerngesetzen und
Lernformen der modernen Verhaltenslehre entspricht“.

4. Aufgaben des Trainers

- Der Trainer ist das Bindeglied zwischen Ortsgruppe und dem Landesverbandstrainer bzw. in weiterer Folge dem Bundestrainer und schlussendlich dem Sportreferat.
- Schulung und Unterstützung der Kursleiter
- Hilfestellung bei Ausbildungsproblemen in der OG
- Weiterbildung der eigenen Person durch Besuch div. Seminare
- Förderung der hundesportlichen Betätigung der OG in seiner Sparte
- Unterstützung des LVT bei der Durchführung div. Schulungen und Veranstaltungen
- Vorbildwirkung (hundesportliche Betätigung mit dem eigenen Hund)

Für Trainer notwendige Kenntnisse der Prüfungsordnung (ÖPO):

- BGH 1 bis BGH 3
- ÖPO 1 bis ÖPO 3 (Sparte UO)

5. Fachausdrücke

Ablegen: die Erziehung zum Liegen an einem bestimmten Platz. Der Hund darf den Platz nur auf ausdrücklichen Befehl verlassen.

Abrichtung: Gewöhnung an bestimmte Verhaltensweisen auf gedächtnismäßiger Grundlage durch absichtlich gesetzte Sinnesreize.



| | |
|---------------------------|---|
| Aggression: | Aggression ist ein Instinktverhalten das zum Durchsetzen von Bedürfnissen gegen Widerstände eingesetzt bzw. benötigt wird. |
| Alpha-Tier: | Begriff aus der Verhaltensforschung für das ranghöchste Tier im Rudel. |
| Ankörung: | sorgfältige Prüfung eines Junghundes auf Zuchttauglichkeit nach dem Standard der jeweiligen Rasse. Die Körung entscheidet über die Zulassung zur Zucht. |
| Appetenzverhalten: | Verhaltensweise, die in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird, bis das Tier die Reize antrifft, welche die Endhandlung auslösen. (Drang zur Endhandlung). |
| Apportieren: | Bringen eines weggelegten oder geworfenen Gegenstandes. |
| Ausdauer: | Eigenschaft, Triebhandlungen zu Ende zu führen, ohne rasch zu ermüden |
| Charakter: | Eigenschaften und Eigentümlichkeiten, die die Individuen einer Rasse gemein haben oder die bei ihnen gehäuft vorkommen. Es sind Temperament, Lernfreudigkeit, Ausdauer,.... |
| Domestikation: | die Umwandlung von Wildtieren in Haustiere |
| Dominanz: | Überlegenheit |
| Fang: | die ganze Schnauzenpartie des Ober- und Unterkiefers mit Lefzen und Mundwinkel |
| Führigkeit: | die angeborene oder anerzogene Lenkbarkeit des Hundes, sowohl angeleint wie freilaufend. |
| Genotyp: | die ererbten Anlagen eines Hundes, die er an seine Nachkommen weitergeben wird. |
| Härte: | Fähigkeit, unlustvolle Empfindungen psychischer oder physischer Art zu ertragen |
| Hitze: | Läufigkeit |
| Imponiergehabe: | vor allem mimische Ausdrucksform des Hundes, mit der er die Rangordnung unblutig zu regeln versucht. Es drückt sich in der Körperhaltung durch Haarsträuben und Schwanzheben sowie durch Knurren aus. |



| | |
|--------------------------|--|
| Instinkthandlung: | Verhaltensweise, mit der ein Tier ohne vorherige Erfahrung mit seiner Umwelt in Verbindung tritt. Muss von Schlüsselreiz ausgelöst werden. |
| Inzucht: | Paarung nahe verwandter Tiere |
| Kondition: | die körperliche Verfassung zu einem bestimmten Zeitpunkt |
| Konstitution: | ererbte, unveränderliche Körperbeschaffenheit, ihre Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse und ihre Leistungsfähigkeit |
| Lefzen: | herabhängende Lippen des Oberkiefers. |
| Milchtritt: | erbkoordinierte Bettelgeste, mit der die noch blinden Welpen gegen die Zitzen der Mutter drücken um mehr zu bekommen. Aus dem Milchtritt hat sich das „Pfortengeben“ entwickelt. |
| Phänotyp: | das äußere Erscheinungsbild des Hundes |
| Prägung: | ein Lernvorgang, der nur in einer bestimmten, sensiblen Zeit (=Prägungsphase) stattfindet und nicht nachholbar ist. Das durch Prägung Erlernte wird nie wieder vergessen. |
| Reizschwelle: | zeigt uns, wie stark ein Reiz auf einen Hund wirken muss, damit es zu einer Reaktion kommt |
| Schlüsselreiz: | Reiz, der eine bestimmte Handlung auslöst |
| Temperament: | psychische Beweglichkeit und Reaktionsintensität auf verschiedene Umweltreize |
| Triebziel: | Ende einer Verhaltensfolge |
| Unterordnung: | Verständigung zwischen Mensch und Hund, bei der zwei verschiedene, aber gleichzeitig erfolgende Reize eingesetzt werden, die auf die Sinnesorgane des Hundes einwirken und so oft wiederholt werden, bis die vom Hund geforderte Leistung vollbracht wird. |
| Wesen: | ist die Gesamtheit aller erbten und erworbenen körperlichen und seelischen Anlagen und Fähigkeiten des Hundes, die sein Verhalten zur Umwelt bestimmen. |



6. Empfohlene Literatur

- Milani M. Myrna (1985):** Die unsichtbare Leine, Kynos Verlag
- Most, Konrad (1996):** Die Abrichtung des Hundes, Kynos Verlag
- Ochsenbein, Urs (1997):** Der neue Weg der Hundebildung bis zum
Dienst- und Rettungshund,
Müller Rüschnik Verlag
- Ochsenbein, Urs (2003):** ABC für Hundebesitzer, Müller Rüschnik Verlag
- Baumann, Thomas (1996):** Neue Wege der Polizeihundebildung,
Kynos Verlag
- Pietralla, Martin (2003):** Clickertraining für Hunde, Kosmos Verlag
- Raiser, Helmut (1981):** Der Schutzhund, Parey Verlag
- Trumler, Eberhard (1997):** Der schwierige Hund, Kynos Verlag
- Trumler, Eberhard (1988):** Mensch und Hund, Kynos Verlag
- Trumler, Eberhard (1997):** Das Jahr des Hundes, Kynos Verlag
- Weidt, Heinz (1989):** Der Hund mit dem wir leben, Parey Verlag
- Walter Schleger/Irene Stur (1986):** Hundezüchtung in Theorie und Praxis, Jugend und
Volk
- John Fisher u. a. (1996):** Verhaltensstörungen bei Hund und Katze,
Kynos Verlag
- Schwizgebel, Daniel (1999):** Hunde aktivieren statt hemmen, Eigenverlag